

Davon auf so unterschiedene Art, daß man sich fast einbilden sollte, es sey dieselbe, als etwas neues, nur erst in der Welt aufgekommen, oder es müsse solche, wenn sie ja alt sey, abscheuliche Grund-Regeln haben, weil man daraus ein so grosses Geheimniß mache.

Wie gehet es doch zu, spricht man, daß von so vielen Unterthanen verschiedener Völker, welche Mitglieder derselben sind, niemahls ein einziger dieses Geheimniß der Ungerechtigkeit entdeckt hat? Wie kommt es, daß kein Liebhaber gefunden worden, der solches seiner Geliebten offenbaret, und kein Trunckener, welchen der Wein veranlasset, das Geheimniß auszuschütten? Es muß also, schliesset man hieraus, diese Gesellschaft sehr verdächtig, und ihre Gebräuche höchst gefährlich seyn.

Ich gestehe, daß dieser Vernunft-Schluß einigen Schein habe, und fähig sey, den Beyfall derjenigen zu bekommen, welche entweder von dieser aus grossen, mittelmäßigen und geringen Personen bestehenden Gesellschaft gar keinen Begriff haben, oder doch bey der davon erlangten Nachricht gewisse Umstände, so ihnen einen bessern Begriff von derselben beybringen müssen, nicht in Erregung ziehen.

Kan ich diesen Beweis nicht umkehren und sagen, daß die Fürsten, die Pairs und der Adel eines Königreichs, die Richter, die Advocaten, die Aerzte, die Kaufleute und Künstler einer Stadt, sich es für eine Ehre schätzen, Mitglieder von dieser Gesellschaft zu seyn; daß ihre Zusammenkünfte an solchen Orten, welche jedermann bekant sind, gehalten werden, und daher nicht verdächtig seyn können;

Daß